

209) auf diese Frage ein, aus Sicht der jüngeren kirchlichen Rechtsgeschichte widmet sich *Sabrina Pfarrkuche* (243–278) dem Thema.

Die Beiträge von Thomas Meckel (279–305); Charles J. Sciluna (307–335); Manfred Bauer (337–366); Peter Fabritz (367–377); Georg Kessel (382–391); Ulrich Rothacker/Julia Maria Hedwig Hennhäuser (382–391) und Andreas Weiss (393–409) runden den Band ab.

Den Beiträgen des Bandes gelingt ein umfassender Überblick über den Umgang der Kirche mit dem sexuellen Missbrauch, wobei – der Themenstellung des Buches und der Tagung folgend – die strafrechtlichen Aspekte im Mittelpunkt stehen. Die Verfasser scheuen sich nicht, die gegenwärtige Praxis kritisch zu beleuchten und entsprechende Desiderate zu formulieren. Für die Lektüre wäre es manches Mal hilfreich gewesen, zentrale Quellentexte im Buch mit abzudrucken.

Rom

Markus Graulich SDB

CanReg herausgegebene und von Paulus Lieger OSB erarbeitete Übersetzung des Römischen Rituale (1936).

Im laudativ gehaltenen Grußwort von *Alois Kothgasser* erfährt der Leser das interessante Faktum, dass Rudolf Pacik 1980 als erster „Laie“ in die Liturgische Kommission für Österreich kooptiert worden ist (7).

Andreas Redtenbacher beschreibt die wesentlichen Stationen in der Biografie von Rudolf Pacik, präsentiert ihn als Fachmann für Liturgiewissenschaft und Kirchenmusik, und zeigt, wie seine Dissertation bzw. seine Habilitation ihn als Experten von Pius Parsch bzw. von Josef Andreas Jungmann ausweisen. Rudolf Paciks Wirken in Innsbruck (als Universitätsassistent bei Hans Bernhard Meyer SJ, Universitätsdozent und Außerordentlicher Universitätsprofessor) und in Salzburg (als ordentlicher Universitätsprofessor und Dekan) werden mit seinen wesentlichen Initiativen, Tätigkeiten und Mitgliedschaften bei diversen Gremien vorgestellt. Andreas Redtenbacher würdigt in seiner Laudatio aber auch die menschlichen Qualitäten von Rudolf Pacik und ermuntert ihn trotz der Emeritierung zu weiterer liturgiewissenschaftlicher Aktivität.

Frank Waltz macht in seinem Artikel deutlich, dass Liturgie nie bloß vom liturgischen Buch her verstanden werden kann, sondern immer von der Inszenierung, vom Erleben, vom Kontext der Liturgie her betrachtet werden muss. Dies gilt ihm für die Feier des Glaubens heute genauso wie für Liturgien der Vergangenheit. In diesem Zusammenhang besfasst er sich ausgehend vom Römischen Rituale (1936) mehrfach mit dem Rituale Romanum (1614) und leistet eine grundsätzliche Hilfestellung für das kontextuelle Verstehen eines liturgischen Buches.

Jürgen Bärsch behandelt einige Einleitungsfragen zum Römischen Rituale (1936), indem er allgemein die Entstehung und Entwicklung des Buchtyps Rituale schildert. Er beschreibt die Geschichte, den Geltungsbereich, den Aufbau und die Charakteristik des Rituale Romanum (1614), erklärt die Liturgische Bewegung und geht schließlich auf das Leben von Paulus Lieger OSB und auf seine Übersetzung des Rituale Romanum ein. Jürgen Bärsch hält die Neuauflage des längst vergriffenen Römischen Rituale (1936) für wertvoll, weil es vor allem ein wichtiges liturgiegeschichtliches Dokument und Referenzwerk darstelle. Mit Blick

LITURGIEWISSENSCHAFT

◆ Parsch, Pius (Hg.): *Römisches Rituale Deutsch*. Neu eingeleitet von Jürgen Bärsch. Festgabe für Rudolf Pacik (Pius Parsch Studien 10). Echter Verlag, Würzburg 2012. (VIII, 102, 592) Pb. Euro 68,00 (D) / Euro 70,10 (A) / CHF 89,00. ISBN 978-3-429-03344-6.

Der 10. Band in der Reihe „Pius-Parsch Studien. Quellen und Forschungen zur Liturgischen Bewegung“ erschien als Festgabe für Rudolf Pacik anlässlich der Vollendung seines 65. Lebensjahres und seiner Emeritierung als Universitätsprofessor für Liturgiewissenschaft an der Universität Salzburg. Das Grußwort von Erzbischof *Alois Kothgasser*, eine Laudatio von *Andreas Redtenbacher* zu Leben und Wirken von Rudolf Pacik, ein am Buchende angeführtes Schriftenverzeichnis und ein Curriculum Vitae stellen den Liturgiewissenschaftler und Kirchenmusiker Rudolf Pacik vor.

Der Artikel von *Frank Walz* über den vielfältigen Kontext liturgischer Formulare und der Beitrag von *Jürgen Bärsch* über die Einleitungsfragen zur deutschen Ausgabe des Römischen Rituale beziehen sich auf jene liturgiewissenschaftliche Quelle, die in diesem Band als Faksimile-Ausgabe neu ediert wird: die vom Volksliturgischen Apostolat durch Pius Parsch

auf das Motu proprio *Summorum Pontificum* von Papst Benedikt XVI. erwähnt er damals am Rande auch, dass es „nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil und seiner umfassenden Neuordnung der Liturgie ein dauerhaftes Zeugnis des gottesdienstlichen Lebens im römischen Ritus“ sei (65).

Lilienfeld

P. Pius Maurer OCist

SPIRITUALITÄT

- ◆ Bamberg, Corona: Schauen. Gesichter der Gnade (Spuren. Essays zu Kultur und Glaube 7). EOS Verlag, St. Ottilien 2013. (207; 1 s/w Abb.) Geb. Euro 19,80 (D) / Euro 20,40 (A) / CHF 28,50. ISBN 978-3-8306-7607-2.

Wer sich für das gegenwärtige Schrifttum zum geistlichen Leben interessiert, kommt an dem Namen Corona Bamberg nicht vorbei. Sie ist über 90 Jahre alt, Benediktinerin des Klosters Herstelle/Beverungen und hat zahlreiche Veröffentlichungen zur Spiritualität und Askese vorgelegt. In der vorliegenden Publikation befasst sie sich in 19 Essays mit dem zentralen Thema der Gnade. Sie verzichtet dabei weitgehend auf theologische Begrifflichkeit und versucht vor allem Erfahrungen inspirativ zu vermitteln. Der Titel nimmt, wie der erste Essay verdeutlicht, auf Goethes Verse Bezug „Zum Sehen geboren, / Zum Schauen bestellt“. Mit dem Begriff des „Schauens“ verknüpft sie die alte mystische Tradition, wie dies im Wort Meister Eckharts deutlich wird „und diu gnade ist gotes antlütze“. Dessen kann der Mensch im sinnerschließenden Schauen, das Gottes Geist vermittelt, gewahr werden. Der Gedankengang der einzelnen Essays folgt keiner strengen logischen Ordnung. Auch das geistliche Leben folgt keiner solchen Ordnung, sondern ist durch Spontaneität und Überraschung charakterisiert. Die einzelnen Orte, welche die Verfasserin aufsucht, sind bedeutsame Orte der menschlichen Existenz, wie der entscheidende Zeitpunkt (der „kairos“), der Alltag, die Erfahrung von Schuld und Vergebung, das Gericht oder die Glückseligkeit. In ihren Darlegungen nimmt die Verfasserin zu einer großen Zahl klassischer Autoren und Autorinnen Bezug. Der Umfang der gelesenen Bücher ist eindrucksvoll. Und doch geschieht diese Bezugnahme nicht, um zu beeindrucken, sondern um das Gewicht vieler Zeugen und Zeuginnen für das Thema der „Gnade“ frucht-

bar zu machen. Man fühlt sich an den Hebräerbrief erinnert, wo von einer „Wolke von Zeugen“ die Rede ist (Hebr 12,1). Vielfach wird auf Literatur Bezug genommen, deren Inhalte die Verfasserin kurz referiert. Man spürt, wie sie selbst sich von dieser Literatur berühren lässt. Naturgemäß darf man von solchen kurzen Zusammenfassungen keine ähnlichen inspirativen Leseerfahrungen erwarten. Immerhin mag der eine oder die andere motiviert werden und zum Original greifen, was nur zu wünschen ist. Erst nach der gesamten Lektüre gewinnen die Feststellungen des Vorworts Farbe, wenn die Verfasserin über die Gnade sagt: „Man erkennt sie daran, dass der Begnadete mehr kann, als von ihm gewollt wird. Sie macht schön. Sie drängt zum Weiterschenken. Sie weckt Frucht aus scheinbar Verdorrem. Sie baut Brücken der Vergebung. Sie macht vertrauensselig wie ein Kind, für das sich Gottes Reich öffnet. Sie ist der Schlüssel, dem sich das Geheimnis unverletzt zu eigen gibt.“ Je mehr einer/eine selbst über geistliche Erfahrung verfügt, die sich mit dem Begriff „Gnade“ in Beziehung bringen lässt, umso größer wird der Nutzen der Lektüre dieses Buches sein.

Linz

Hanjo Sauer

- ◆ Rotzetter, Anton (Hg.): Franziskus – ein Name als Programm (topos taschenbücher 863). Verlagsgemeinschaft topos plus, Kvelaer 2013. (219) Pb. Euro 12,90 (D) / Euro 13,30 (A) / CHF 18,90. ISBN 978-3-8367-0863-0.

Als Kardinal Jorge Mario Bergoglio zum Papst gewählt worden war, hat er sich den Namen „Franziskus“ gewählt und damit ein Programm deutlich gemacht. Doch worin besteht dieses Programm genau, wenn nicht in Spontaneität und Unberechenbarkeit, die für die Leitung der Kirche alles andere als unproblematisch wären? Der Herausgeber dieser Texte der franziskanischen Spiritualität ist ein ausgewiesener Kenner. Er war bis 1988 Leiter des Instituts für Spiritualität an der Universität Münster und hat eine Reihe beeindruckender Studien und auch Gebetstexte vorgelegt. Es geht ihm darum, die Quellen der franziskanischen Spiritualität selbst zur Geltung zu bringen. Seine Zusammenstellung ist in jeder Hinsicht vorzüglich. Er arbeitet den historischen Hintergrund der Armutsbewegung heraus: „Zu dem Zeitpunkt, an dem